

Begeisterung und bewegende Momente

Das Saarpfalz-Gymnasium in Homburg wurde 150 Jahre alt und feierte mit zahlreichen Gästen im Saalbau. An dem Abend wurde einiges geboten.

VON THORSTEN WOLF

HOMBURG Als im Jahr 1787 eine Order des Herzogs Karl II. August von Zweibrücken zur Gründung einer Lateinschule in Homburg erging, war das der erste von vier letztlich gescheiterten Versuchen, erfolgreich eine Bildungseinrichtung in der Stadt zu etablieren. Im Jahr 1873 war es dann aber so weit: Den Fehlversuchen folgte die erfolgreiche Gründung einer Lateinschule.

Geschafft hatte das Pfarrer Heinrich Wilhelm Justus Runck. Was Runck damals natürlich nicht wissen konnte: Er stand am Anfang einer Erfolgsgeschichte. Denn aus dieser Lateinschule wurde das heutige Saarpfalz-Gymnasium (SPG) mit seiner nun 150-jährigen Geschichte. Dieses Jubiläum wurde am Mittwochabend im Homburger Kulturzentrum Saalbau ausgiebig, bunt und lebendig gefeiert. Aktuelle und ehemalige Schüler, das Kollegium und frühere Kolleginnen und Kollegen, Freund des SPG und viele Vertreter aus Politik, Bildung, Wirtschaft und Gesellschaft erlebten einen beeindruckenden Abend.

Dafür sorgten natürlich die Schülerinnen und Schüler mit viel Musik, darstellendem Spiel und auch Turntanz. Doch auch die Partnerschaften des SPG mit Schulen in La Baule in Frankreich und Tiflis in Georgien fanden an diesem Abend ihren Niederschlag. Und für ganz besondere Momente sorgte die Tanzgruppe der 21. Öffentlichen Schule in Tiflis.

Ganz am Anfang standen natürlich zuerst die Grußworte. Nach einer Begrüßung der Gäste durch Schulleiter Jürgen Mathieu, seine Stellvertreterin Vera Hecker-Funk und Susanne Schick, die Vorsitzende des Schulvereins, hatte Bildungsministerin Christine Streichert-Clivot das Wort. Und schon da wurde deutlich: Es waren keine Reden von der Stange, die gehalten wurden. So skizzierte Streichert-Clivot mit



Den Gästen im Kulturzentrum Saalbau wurde beim Festakt anlässlich des 150-jährigen Bestehens des Saarpfalz-Gymnasiums ein Programm geboten, das von den Stühlen riss.

FOTO: THORSTEN WOLF

ihrem Rückblick auf die jüngere Geschichte des SPG das Bild einer Schule, die immer wieder eine Vorreiterrolle eingenommen habe. So bei der frühzeitigen Ausrichtung auf naturwissenschaftliche Schwerpunkte – die heute sogenannten MINT-Fächer Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik – sowie die Etablierung eines Informatik-Unterrichts, lange vor der offiziellen Einführung dieses Fachs an allen weiterführenden Schulen ab dem Schuljahr 2023/24. Die Bildungsministerin reihte diese Entwicklungen der jüngeren Geschichte in den Kontext des Jubiläums der Schule ein. „150 Jahre ist eine ganz, ganz lange Zeit. Während dieser 150 Jahre wurde das Motto der Schule ‚Aus Tradition Zukunft schaffen‘ in jedem Jahr umgesetzt.“ Schon die Gründung der Lateinschule im Jahr 1873 sei zukunftsweisend gewesen. „Es ging darum, jungen Menschen über Bildung hin einen Weg in die

Gesellschaft zu ebnen.“ Das sei noch heute im Schulprofil sichtbar.

Ganz persönliche Rückblicke in ihren Grußworten lieferten Saarpfalz-Landrat Theophil Gallo, der Saarpfalz-Kreis ist Träger der weiterführenden Schulen, und Homburgs Bürgermeister Michael Forster. Das kam nicht von ungefähr, sind beide doch ehemalige SPG-ler.

Schulleiter Jürgen Mathieu zeigte sich von den offiziellen Grußworten sichtlich beeindruckt – so beeindruckt, dass es ihn und seiner Stellvertreterin Vera Hecker-Funk ganz außerhalb des Programms auf die Bühne zog, um sich für die vielen lobenden Worte ausdrücklich zu bedanken.

Doch natürlich waren es nicht die Reden allein, die den Abend im Saalbau ausmachten. Vielmehr sorgte ein wirklich vielfältiges Bühnenprogramm für Staunen, bewegende Momente und Begeisterung. Und eigentlich müsste man entweder alle

Programmpunkte aufzählen oder keinen. Doch wenn eine Vorführung minutenlangen und stehenden Applaus erfährt, dann kann man das schon mal eine Ausnahme von der Regel machen. Und dieses Prädikat sicherte sich die Tanzgruppe der georgischen Partnerschule aus Tiflis. Was da mit zwei traditionellen Tänzen auf die Bühne gezaubert wurde, sorgte für Staunen. Angesichts der teils fantastischen Akrobatik der jungen Tänzerinnen und Tänzer blieb so mancher Mund im Publikum offen stehen. Treibende Rhythmen, perfekte Choreografien – das sorgte für mächtig Eindruck und Begeisterung, auch bei Jürgen Mathieu. „Ich bin schon ergriffen. Ich habe das natürlich ein bisschen erwartet, weil ich die georgische Kultur kenne und dass sie hier Höhepunkte setzen wird.“

Was nimmt man nun aus einer solchen Jubiläumsveranstaltung mit, über den Festtag hinaus? „Be-

stätigung für das, was man gemacht hat“, war da Mathieus klare Antwort. „Und natürlich die Motivation, es genauso und vielleicht noch stärker weiterzumachen. Man bekommt eine positive Rückmeldung und sieht, dass der Weg, auf dem man ist, stimmt. Und man wird natürlich angespornt, hier weiterzugehen.“

Ende des Schuljahres nun wird Jürgen Mathieu in den Ruhestand gehen. Vor diesem Hintergrund sei für ihn die Ausrichtung des Jubiläums „ein persönlicher Auftrag, weil ein Nachfolger dieses Jubiläum unmöglich hätte ausrichten können – ohne die Kenntnis der Schule und der Hintergründe“. Tatsächlich hätte Mathieu schon in den Ruhestand gehen können. „Für mich war aber klar: Ich werde so lange Dienst verrichten, bis das Jubiläum schön durchgeführt wird. Ich bin wegen des Jubiläums geblieben – und bereue es nicht. Denn dieser Abend entschädigt für alle Mühen.“

KOLUMNE APROPOS

Das am meisten Gesteigertste

Wo der schöne Sonnenuntergang war, muss der schönere her. Und kurz darauf gilt es, mehr zu bieten als den schönsten. Oder im schlechten Fall: „GAU“ steht für „größter anzunehmender Unfall“, insbesondere auf Atomkraftwerke bezogen. „Super GAU“ würde dann eigentlich jenseits dessen liegen, was annehmbar ist, oder? Physiker verwenden es allerdings trotzdem für den schlimmsten aller Fälle. Hier gibt es in ihren Kreisen tatsächlich schlimmer als schlimm, wenn die Kernschmelze zu anschließender radioaktiver Verseuchung führt.

Positiv (gut), Komparativ (besser) und Superlativ (am besten) heißt es. Die deutschen Begriffe Grundform, erste Steigerung (sform) und zweite Steigerung (sform) sind womöglich gar nicht so geläufig. Was aber verbreitet ist, sind Abneigungen gegen übersteigerte Steigerungen. Das kleinste Mäuschen war nicht zu sehen, und die weitest entfernte Entfernung nicht zu überbrücken.

Bleibt nur, Schluss mit Doppelsuperlativ zu wünschen: Die höchstgelegene Hütte in den Alpen und das tiefstgebuddelte Loch zu vermeiden, hätte maximalen Charme, fänd ich optimal – ohne „er“ hinten.



MATHIAS WINTERS

MELDUNGEN

HOMBURG

Straße am UKS ist ab sofort gesperrt

(red) Seit Mittwoch wird auf dem Gebiet des Uniklinikums in Homburg eine Fernwärmeleitung erneuert. Daher kommt es in Höhe der Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie zu einer Vollsperrung der Straße, die voraussichtlich bis zum 1. September andauern wird. Die Baustelle ist in zwei Bauabschnitten unterteilt, um weiterhin auf Höhe der Mensa einfahren zu können. Weitere Umleitungen sind ausgeschildert, teilt die Stadtverwaltung weiter mit.

HOMBURG/BRUCHHOF

Taizégebet in der Kirche Maria Hilf

(red) Die Pfarrei Heilig Kreuz Homburg lädt für diesen Samstag, 10. Juni, 19 Uhr, zum Taizégebet in der katholischen Kirche Maria Hilf in Bruchhof (Rosenstraße) ein. Das Abendgebet wird gestaltet im Stil der ökumenischen Gemeinschaft von Taizé mit den beliebten Gesängen. Anschließend gibt es alkoholfreie Cocktails. Jung und Alt sind willkommen.

EINÖD

Wandern auf der Wohlfühltour

(red) Die Ski- und Wanderfreunde Einöd wandern am Sonntag, 11. Juni, in Lemberg auf einem harmonischen und facettenreichen Premiumwanderweg, in der romantischen Felsenwelt des Rothenbergmassivs der das sonnige Rodalbtal wunderbar miteinander kombiniert. Abfahrt ist um 9.30 Uhr an der Wanderhütte. Gäste sind willkommen. Eine Anmeldeleiste liegt in der Hütte aus.

Eine telefonische Anmeldung ist bei Ursula Wilhelm unter: (0 63 32) 1 87 62 bzw. bei Herbert Müller unter: (0 63 32) 9 07 76 44 möglich.

Produktion dieser Seite:

Peter Neuheisel
Mathias Winters



Vera Hecker-Funk und Jürgen Mathieu begrüßten die Gäste des Festaktes.

FOTO: THORSTEN WOLF

Einbruch in Firma und Diebstahl eines Rollers

BEXBACH (red) Im Tatzeitraum von Montag, gegen 17 Uhr, und Dienstag, gegen 7 Uhr, kam es zu einem Einbruchsdiebstahl in eine Entsorgungsfirma in der Kleinottweilerstraße in Bexbach. Ein bislang unbekannter Täter überstieg den das Firmengelände umfriedenden Zaun, hebelte eine Tür zu einer Lagerhalle auf und entwendete eine Kettensäge.

Ein bis dato unbekannter Täter entwendete in der Zeit zwischen dem 2. Juni, 17 Uhr, und dem 3. Juni, 23 Uhr, einen nicht zugelassenen Motorroller. Dieser stand zu diesem Zeitpunkt mittels Lenkradschloss

sowie Bremsschließenschloss gesichert auf dem frei zugänglichen Parkplatz in der Bahnhofstraße in Bexbach, unmittelbar neben einem dortigen Geldinstitut. An dem Roller war ein schwarzes Versicherungskennzeichen aus dem Jahr 2020 angebracht, wie die Polizei weiter mitteilt. Der Roller der Marke „Jonway“, Typ AA, ist rotschwarz, sämtliche Anzeigen sind defekt.

Sachdienliche Hinweise zu beiden Vorfällen an die Polizeiinspektion in Homburg unter Telefon (0 68 41) 10 60 oder an den Polizeiposten in Bexbach, Telefon (0 68 26) 9 20 70.



Zu den Höhepunkten des Abends gehörten die Auftritte der Tanzgruppe der georgischen Partnerschule des Saarpfalz-Gymnasiums.

FOTO: THORSTEN WOLF

LESERBRIEFE

Ein Streitobjekt der Konfessionen

„Ein Gedenkkreuz erzürnte die Katholiken“, SZ vom 5. Juni.

Immer wieder versteht es Martin Baus, interessante und wenig bekannte Ereignisse und Relikte in der SZ zu präsentieren. Den Beitrag über das 70er-Kreuz ergänzend: Heimatschriftsteller Aloys Stumpfs führte in seinen Aufzeichnungen den Begriff „Schadima“ auf den französischen „Jardin morts“, den Totengarten, zurück. Das katholische Kreuz vor der protestantischen Kirche bot sich

tatsächlich bis in die 60er Jahre des letzten Jahrhunderts geradezu als Streitobjekt der Konfessionen an. Zuletzt beschwerte sich der evangelische Pfarrer über die zu hohen Kirchenfahnen, die neben dem als Fronleichnamaltar benutzten Altar standen und die Kirche verdeckten. Heute tun das die Bäume in ihrer Natürlichkeit. Er bat um Kürzung der Fahnenstangen, die auch erfolgte. Eigentlich sollte das Grundstück dahinter ursprünglich zum Bau der neuen katholischen Kirche herangezogen werden. Bürgermeister Michael Schirber und andere katholischen Wirte, die um das Gotteshaus angesiedelt waren, machten jedoch bereits vor 1880 im damaligen Gemeinderat ihnen

Einfluss geltend: Sie bestanden auf einen Neubau auf dem Platz der zu kleinen mittelalterlichen Kirche, weil sich sonst die Gläubigen nach dem Kirchgang in die „falschen“, von der Ortsmitte entfernten, Gasthäuser Renz verteilen würden.

Hans-Joseph Britz, Bexbach

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wir freuen uns über Leserbriefe zu Themen, über die die SZ berichtet hat. Damit viele zu Wort kommen kann, müssen Zuschriften mitunter gekürzt werden. Anonyme oder fingierte Briefe sowie beleidigende Texte veröffentlichen wir nicht. Zum Abdruck von Leserbriefen sind wir nicht verpflichtet. Die Redaktion trägt die presserechtliche, aber nicht die inhaltliche Verantwortung.

Leserbrief-Redaktion:
Telefon (0 68 41) 9 34 88 50, Telefax (0 68 41) 9 34 88 59, E-Mail: redhom@sz-sb.de